

«MADE IN TATTOOS»

VALENTINO

Beautyunternehmer Switzerland



So könnte man die immer häufiger in Mode kommende neue Körperbekleidung auch nennen.

Die ursprünglich erstmals vor 5000 Jahren angewandte Körperbemalung verbreitete sich in den letzten Jahren auf der ganzen Welt, bei Frau und Mann – ohne Tabu und Vorbehalte.

War es einst nur ein Privileg für die eisenzeitlichen Skythen, ist es heute eine individuelle «unschubladisierbare» Gesellschaft, die sich, nicht immer ohne Schmerz, stechen lässt. Nicht immer in vernünftigem Handeln, passiert es oft, dass nach einem zu hohen Alkoholkonsum plötzlich ein Tattoo da landet, wo man es nicht haben will – wie etwa im Film «Hangover». Im Gegensatz zu früher kann man heutzutage aber – jedoch auch mit Schmerz – dank Lasertherapien Ungewünschtes entfernen

lassen. Also keine Angst Boys, wenn Eure erste grosse Liebe Heidi plötzlich Anuschka heissen soll – die Korrektur geht heute ohne Probleme.

Schwieriger wird es bei einem Yakuza, der meist von Kopf bis Fuss tätowiert ist und mit dem Tattoo die Zugehörigkeit seines Klans – oft die japanische Mafia und deren Kultur – festhält und sich plötzlich für das Christentum entscheidet.

Der Tätowierer von heute kann ein Künstler sein wie die Mönche des Tempels Bang Phra, die mit Zigaretten oder Kerzen bezahlt werden – oder bewundert werden wie Rockstars, wie Amanda Wachob aus Brooklyn, New York oder Chaim Machlev aus Berlin.

Mit hohen Tagesgagen von bis zu 10'000 Dollar lässt man sich bei diesen Super-Stechern quälen und muss oft monatelang im Voraus Termine vereinbaren. Natürlich, wie bei jedem Trend gibt's dann auch die cleveren Unternehmer, die das verstaubte Image der Tattoo-Studios aufpolieren, wie etwa Giada von www.giadi.ch. Sie kreierte Paläste des Ink mit Champagner und V.I.P.-Räumen und unzähligen Angestellten, von denen alle selbst ein Tattoo-Kunstwerk auf sich tragen und Millionen Umsätze machen. Sie, die Königin des dunklen Honigs, lässt die Götter der Nadel einfliegen, verwöhnt sie mit Chauffeuren und (mehr will ich nicht sagen). Und dann stechen sie, bis es neue Zombie-Boys wie Rick Genest gibt, die dann auch für namhafte Kosmetikprodukte wie Dermablend oder weltbekannte Modedesigner wie Thierry Mugler Modell stehen. Ich selber habe keine Tattoos, denn mein Vater wollte das nie, und seine Art der Bestrafung hätte mehr geschmerzt als der Stich einer Tattoo-Nadel. Ich werde meiner Tochter nicht im Wege stehen, falls sie sich mal Don Juan De Marco oder auch Petruschka auf den Arm stechen lassen will.



Giada

© Giada

Zombie Boy
Rick Genest



Mönche des
Tempels Bang Phra